

## **Rahmenkonzeption des Trägers**

**„Mit Kindern leben e. V.“  
und pädagogische Konzeption des  
„Naturkindergartens Schilasmühle“**

**Oberurseler Weg 11  
60439 Frankfurt**

## Inhaltsverzeichnis

1	Rahmenkonzeption des Trägervers eins.....	3
1.1	Philosophie des Trägers.....	3
2	Pädagogische Konzeption des Naturkindergartens Schilasmühle.....	5
2.1	Philosophie : Haltung zu Kind und Familie.....	5
2.2	Pädagogische Ausrichtung/ Schwerpunkt der Einrichtung.....	6
2.3	Sozialraumorientierung.....	7
2.4	Bildungs- und Erziehungsziele.....	7
2.5	5. Orientierung / Umsetzung Hessischer Bildungs-und Erziehungsplan.....	7
2.5.1	Entwicklungsschritte des Kindes.....	7
2.5.2	Ausbildung der Sinne.....	9
2.5.3	Umgebungsgestaltung.....	10
2.5.4	Rolle des Erwachsenen.....	10
2.6	Gestaltung des pädagogischen Alltags.....	11
2.6.1	Der Tageslauf aus Sicht der Bedürfnisse des Kindes.....	11
2.6.2	Der Tageslauf aus Sicht der Erzieher*innen.....	12
2.7	Haltung und Professionalität der Erzieher*innen.....	12
2.8	Das freie Spiel des Kindes in der Natur.....	13
2.9	Die Gestaltung der Essenssituation.....	13
2.10	Veranlagung von ethisch- moralischen Kompetenzen/ Nachhaltigkeit.....	14
2.11	Schlafen und Ruhezeit.....	14
2.12	Feste im Kindergarten.....	14
2.13	Umgang mit Differenz.....	15
2.14	Inklusion.....	15
2.15	Gestaltung von Übergängen.....	16
2.16	Beobachtung und Dokumentation.....	17
2.17	Schutzkonzept Kindeswohlgefährdung, für die Kindertagesbetreuung des Vereins „Mit Kindern Leben e.V.“.....	17
2.18	Aussagen zu Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern/ Kinderrechte.....	18
2.19	Kooperation und Beteiligung der Eltern.....	18
2.20	Ausgestaltung des Beschwerdemanagements.....	19
2.20.1	Beschwerdeleitfaden für Eltern.....	19
2.20.2	Anliegen, Beschwerden von Eltern, die Trägeraufgaben betreffen:.....	19
2.21	Personalausstattung.....	19
2.22	Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und Sicherung.....	20

# 1 Rahmenkonzeption des Trägervereins

## 1.1 Philosophie des Trägers

Träger des Naturkindergartens Schilasmühle ist der Verein „Mit Kindern leben e.V.“. Dieser Verein ist ein Glied des Verbundes von gemeinnützigen Vereinen und Betrieben „der hof Niederursel e.V.“. Alle Bereiche arbeiten im Sinne eines gemeinsamen Leitbildes, das im Folgenden zitiert wird:

„Der „hof“ Niederursel ist ein neu gestalteter Lebensraum im Spannungsfeld zwischen alten dörflichen Fachwerkgehöften und der Skyline der Metropole Frankfurt.

Hier begegnen sich Menschen mit ihren Fragen und Bedürfnissen zu Umwelt, Erziehung und individueller Entwicklung.

Die unterschiedlichen Tätigkeitsbereiche des „hofes“ wollen darauf konkret eingehen und den anthroposophischen Erkenntnisansatz in praktisches und unmittelbar fruchtbares Leben verwandeln.

Sie begreifen sich so in fachlichen, sozialen und geistigen Fragen als eine

### **„Werkstatt für morgen“**

Wie wir arbeiten wollen:

- Unser gegenwärtiges Handeln schafft die Welt von morgen. Deshalb ist uns eine die Umwelt schonende, organische Gestaltung aller Prozesse und Produkte ein Anliegen.
- Achtsamkeit gegenüber dem Menschen und allem Lebendigen sowie den kleinen Dingen des Alltags bedeutet für uns eine Anerkennung des im Sinnlich-Sichtbaren wirkenden Geistes.
- Die Begegnung mit anderen Menschen kann zu einer Quelle der Inspiration und Selbsterkenntnis werden. Deshalb ist „der hof“ ein Ort des freien geistigen Austausches und offen für alle Menschen.
- Insofern sind die Mitarbeiter\*innen des „hofes“ Zeitgenossen gesellschaftlicher Entwicklung und wollen diese –sich selber fortwährend-verändernd- begleiten. Sie wollen mit ihren Initiativen und Unternehmungen verantwortlich dazu beitragen, dass sich die sozialen Verhältnisse menschengemäß umgestalten.
- Die Mitarbeiter\*innen des „hofes“ und die von ihnen geschaffenen und unterhaltenen Einrichtungen erklären zu ihrem Ziel, die individuelle Entwicklung des Einzelnen zu unterstützen.
- Alle Bereiche des „hofes“ werden von den Tätigen wirtschaftlich und rechtlich selbst verantwortet. Die Zusammenarbeit der Mitarbeiter\*innen und Bereiche geschieht durch freie Initiativbildung auf Zeit.
- Die Mitarbeitenden am „hof“ bemühen sich um die anthroposophische Erkenntnismethode und die Anregungen aus dem Werk Rudolf Steiners als Grundlage ihrer Tätigkeit“.

Im Sinne des Leitbildes gibt es im Laufe der Jahre Veränderungen und Erweiterungen aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen und Bedarfe.

Zurzeit gibt es folgende Schwerpunkte:

- Hebammenpraxis
- Kleinkindbetreuung
- Familienbildungsstätte
- Al Karama-KiFaZ
- Hort
- Frühförderstelle „Haus des Kindes“
- Arztpraxis
- Berufliche Fort- und Weiterbildung
- Künstlerische Ateliers und alte Dorfschmiede
- „Fruchtbare Erde“ – Naturkostladen
- Hofcafé und Küche
- Schreinerei und Baugestaltung

Ein naturpädagogisches Zentrum als Erfahrungsfeld für Kinder und Familien in der Begegnung mit Tieren und der Möglichkeit zu Sinneserfahrungen in der Natur ist im Aufbau. Ein Kindergarten im Sinne des Konzeptes der Kleinkindbetreuung und dessen erweiterter Fortsetzung ab 3 Jahren befindet sich in der konkreten Vorbereitungsphase (siehe unten).

Alle Initiativen sind rechtlich und wirtschaftlich autonom. Die verantwortlichen Mitarbeiter\*innen bilden zusammen den Hauptträgerverein „der hof Niederursel e.V.“

Insbesondere, auch durch die Aktivitäten des „hofes“, konnte der Stadtteil Niederursel mit seinen vielen denkmalgeschützten Fachwerkhäusern und Hofreiten immer mehr zu einem stadtnahen Wohn- und Lebensplatz mit guter Verkehrsanbindung werden. Zusätzlicher Einzugsbereich ist der in unmittelbarer Nachbarschaft liegende Stadtteil Nordweststadt mit 31.000 Einwohnern und der im Bau befindliche Stadtteil Riedberg mit mehr als 16.500 Einwohnern. So entfaltete sich „der hof“ für zahlreiche Familien, Kund\*innen und Interessierte zu einer wichtigen Anlaufstelle.

Die Gründung des Vereins „Mit Kindern leben e.V.“ als wirtschaftlich eigenständiger Bereich ist als Reaktion auf den Ende der 90er Jahre entstehendem Bedarf an Betreuungsplätzen für Kleinkinder entstanden. Vereinszweck ist laut Satzung „die Förderung der Jugendpflege und die Förderung der Erziehung in der Gesinnung der Achtsamkeit gegenüber allen Kindern.“

Verwirklicht wird dieser Zweck u.a. durch die Betreuung von 35 Kindern in der Krabbelstube auf der Grundlage der Waldorfpädagogik und des pädagogischen Ansatzes von Emmi Pikler.

Mit der Einrichtung der Kindertagesstätte auf dem Gelände des naturpädagogischen Zentrums wird dem Vereinszweck zeitgemäß entsprochen. Durch die zunehmende Digitalisierung der Lebenswelt von Familien und ihren Kindern fehlen Begegnungen und Erfahrungen mit Erde und Wasser, mit der Pflanzen - und Tierwelt und den damit verbundenen Sinneserfahrungen im täglichen Lebensumfeld. Ebenso dient der Naturkindergarten mit langen Aufenthalten im Freien der Gesundheitsprophylaxe.

Es entspricht der Achtsamkeit gegenüber Kindern, diesen Mangel zu erkennen und durch ein entsprechendes Angebot neue Möglichkeiten zu schaffen.

Die enge Zusammenarbeit mit den anderen „hof“-Bereichen gewährleistet ein breites Feld von Elternarbeit, therapeutischen Hilfen und Begegnungsmöglichkeiten.

Gemeinsame Veranstaltungen mit der Familienbildungsstätte – Elternkurse, Eltern-Kind-Gruppen, Feste u.v.m. - schaffen ein lebendiges „hof“-Leben.

Internationale Tagungen, Fachtage und berufliche Fortbildungen, an denen Mitarbeiter\*innen des „hofes“ initiativ beteiligt sind, lassen unseren Ansatz weit über die dörflichen Grenzen Niedersachsens hinaus wirken und ermöglichen die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Werten von Bildung und Erziehung.

## **2 Pädagogische Konzeption des Naturkindergartens Schilasmühle**

### **2.1 Philosophie: Haltung zu Kind und Familie**

Der Naturkindergarten wird auf der Grundlage der Menschenkunde Rudolf Steiners und des handlungsorientierten Lernens mit Natur und Tier arbeiten.

Durch das von Rudolf Steiner geprägte Menschenbild sehen wir in jedem Kind ein einmaliges, unantastbares Individuum, das sein persönliches Schicksal mit auf diese Erde bringt.

Seine individuellen Begabungen und Fähigkeiten entwickeln sich erst im Laufe seines Lebens; zwei Grundbedürfnisse bringt es jedoch von Geburt an mit sich:

Das Bedürfnis sich frei zu entfalten und das Bedürfnis, in Beziehung zu anderen Menschen und seiner Umwelt zu leben. Somit ist die Achtung und die Ehrfurcht vor der sich entwickelnden Individualität eine Grundforderung an die Erzieher\*innen. In diesem Entwicklungsprozess ist das Kind mit der Umwelt und der es umgebenden Erwachsenen stark verbunden und es orientiert sich an den Handlungen, wie auch an der ethisch-moralischen Haltung der Erzieher\*innen.

Die ersten sieben Jahre eines Kindes zeichnen sich durch wichtige Entwicklungsphasen aus.

Der ganzheitliche Ansatz der Waldorfpädagogik fördert die Entwicklung des Kindes, stärkt seine Autonomie und trägt zu einer gesunden physischen, seelischen und geistigen Entwicklung bei.

Der Wandel der Gesellschaft innerhalb der vergangenen Jahrzehnte hat sich auf die Betreuungssituation von Kindern maßgeblich ausgewirkt. Die veränderten Lebensläufe von Frauen und Männern, insbesondere das neue Verständnis der Frauen- und Mutter- und der Vaterrolle führen dazu, dass die Fürsorge junger Menschen grundlegend neu betrachtet werden muss.

Eltern suchen für ihre Kinder eine passende Betreuung, gleichzeitig aber auch eine Einrichtung, die auf ihre individuelle Familienkonstellation und ihre Bedürfnisse Rücksicht nimmt.

Ausgehend von der Stellung der Familie, ihren Anforderungen und Problemen, der Forderung nach Vereinbarkeit von Beruf und Familie, wie auch den sozio-ökonomischen Problemen alleinerziehender Elternteile, bietet der Naturkindergarten eine umfassende Betreuung für Kinder vom dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt an.

Die Tagesbetreuung für 3-7-jährige Kinder gliedert sich ein in das umfassende pädagogisch-therapeutische Angebot des „hofes“ mit seiner Freien Bildungsstätte, dem Haus des Kindes, der Wiegestube Sonnenschein, den Spielraumgruppen und dem Hort.

## **2.2 Pädagogische Ausrichtung/ Schwerpunkt der Einrichtung**

Wir betrachten das Kind als Gestalter seiner eigenen Lern- und Bildungsschritte und möchten es darin unterstützen und fördern.

Dazu bietet der Naturkindergarten dem Kind ein breites Erfahrungsfeld. Das Betreuungskonzept ist so angelegt, dass die Kinder einen großen Teil des Tages im Freien verbringen. Durch seine Anbindung an das Naturpädagogische Zentrum mit seiner Naturfarm, haben die Kinder die Möglichkeit die Gärten, die Koppeln, den Hof und die Ställe mit zu nutzen und unterschiedliche, altersgemäße Erfahrungen mit Tieren zu machen. Tiere sind Impulsgeber für viele Lernprozesse. Sie regen die Sinne an, rufen Empfindungen wach, wecken Gefühle und begünstigen die Entwicklung von Achtsamkeit, Ehrfurcht, Mitgefühl und Respekt. Andererseits wird das Bedürfnis der Kinder in geschütztem Innenraum feinmotorischen Tätigkeiten nachgehen zu können berücksichtigt.

Auch durch das Erleben von jahreszeitlichen Veränderungen in der Natur, die es im Alltag nachvollziehen kann, wird das Kind in seinen Sinnen gefordert und gefördert.

Dazu gehören nachvollziehbare Abläufe, die sich aus den Tätigkeiten im Umgang mit den Tieren, wie auch der Bearbeitung eines Gartens ergeben.

Indem die Kinder den natürlichen Kreislauf von Werden und Vergehen erleben, erfahren sie elementar die Sinnhaftigkeit der Welt. Sie können im Urselbach Steine springen lassen oder den Bach stauen, sie können sich am Feuer wärmen und dort Essen zubereiten, sie können Windräder bauen, im Matsch wühlen, tiefe Löcher graben oder die Erde bearbeiten. All das stärkt die körperliche Entwicklung und fördert das Hineinwachsen in den eigenen Körper und das innere Erleben.

Drinne wie draußen regen darüber hinaus Handlungen und Tätigkeiten, die der Erwachsene im Umfeld des Kindes vollführt, die Kreativität und die Eigenaktivität des Kindes an. Das Kind lernt durch sinnvolle Tätigkeiten, die es wahrnimmt und wird dadurch zur Nachahmung angeregt.

Ein rhythmisierter Tagesablauf, sowie das wiederkehrende Miterleben der Jahreszeiten gibt den Kindern Orientierung und Struktur. Die Auseinandersetzung mit den vier Elementen stärken das Kind in seiner Resilienz und Kohärenz.

Darüber hinaus gibt es situative Bedürfnisse oder Anforderungen der Gruppe oder einzelner Kinder, denen wir begegnen wollen in der Balance zwischen „Drinne vs. Draußen“, „Freies Spiel“ vs. „gemeinsame Aktivitäten“

Die Pflege der Natur als Kultur schaffende Handlung und auch die Freiheit Natur zu gestalten und in dieser zu spielen, ermöglicht den Kindern Selbstvertrauen und Selbstsicherheit zu gewinnen und in Kontakt zu sich zu kommen.

Motive in Märchen, Fingerspielen und Reigen ergänzen das Erleben der Natur.

Mit dem Kindergartenalter wachsen die Beziehungen der Kinder untereinander zunehmend. Sie lernen Konflikte auszutragen, aber auch sich gemeinsam Aufgaben zu stellen und diese im Zusammenspiel zu meistern. Im Umgang mit den Tieren, Pflanzen und handwerklichen Tätigkeiten lernen sie an den Aufgaben selbst. Diese Schritte angemessen zu begleiten ist Aufgabe der Erwachsenen.

## **2.3 Sozialraumorientierung**

Der Naturkindergarten Schilasmühle liegt am Stadtrand von Frankfurt in Niederursel. Er bietet 40 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt Platz. Davon sind einige Plätze Kindern mit Integrationsbedarf vorbehalten.

Die Kindertagesstätte befindet sich in einem Ensemble einer alten Mühle, die außerhalb des Ortskernes von Niederursel am Urselbach liegt. Die Einrichtung ist in ein naturpädagogisches Zentrum, mit Naturfarm, Bildungs- und Freizeitangeboten, außerschulischer Betreuung und Landschaftspflege, eingebettet. Die Kindertagesstätte versteht sich als weitergehendes Betreuungsangebot der Wiegestube Sonnenschein und gehört zum Verbund des „hofes“.

Die Einrichtung versteht sich auch als ein stadtteilübergreifendes Angebot. Sie ist ein ergänzendes Angebot zur Frühförderstelle „Haus des Kindes“.

Die idyllische Lage am Urselbach, umgeben von Gärten, Streuobstwiesen und Pferdekoppeln, darf nicht hinwegtäuschen über die unmittelbare Nähe zur Nordweststadt, in der Familien mit ihren Kindern auf engem Raum wohnen, die keinen unmittelbaren Zugang zu Natur und Tieren haben können.

## **2.4 Bildungs- und Erziehungsziele**

Kindertagesstätten werden heute nicht mehr als bloßer Ort der Betreuung betrachtet, sondern haben durch die Bildungspläne einen weitergehenden Auftrag erhalten. Sie sind Stätten der Bildung, Erziehung und Betreuung. Deutlich wird mit diesem Auftrag des Bildungsplanes, dass Bildung eben nicht erst mit der Schulzeit einsetzt, sondern von Geburt an erfolgt und das Kind in seiner späteren Biografie entscheidend beeinflusst. Die frühe Kindheit und die damit verbundene Prägung erhalten so eine neue Bedeutung und Wertigkeit.

Gerd Schäfer stellt dies ausführlich in seinem Bildungsplan „Bildung beginnt mit der Geburt“ dar. Das Kind bringt den Willen und die Motivation mit, sich die Welt zu Eigen zu machen, sie zu begreifen, zu erobern, zu erforschen und dies alles in seinem individuellen Zeitmaß und Rhythmus.

Die Entwicklung und die Förderung einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit sind allgemeingültige Ziele in der Erziehung des Kindes und Jugendlichen. Indem der Mensch seine Individualität ausbildet, die fremde Individualität achtet und soziale Fähigkeiten entwickelt, schreitet er voran auf dem Weg zu Freiheit und Verantwortungsfähigkeit.

## **2.5 5. Orientierung / Umsetzung Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan**

### **2.5.1 Entwicklungsschritte des Kindes**

Innerhalb der ersten sieben Jahre erwirbt sich das Kind entscheidende Kompetenzen, die die Grundlage für seine Schulfähigkeit bilden.

#### **Beziehungsfähigkeit**

Nachdem sich das Kind in den ersten drei Jahren Gehen, Sprechen und ein anfängliches Ich-Bewusstsein erworben hat, werden diese Kompetenzen in den nachfolgenden Jahren erweitert und vertieft.

Die Fähigkeit sich mit etwas zu verbinden, in Beziehung zu treten erwirbt sich das Kind schon in der frühen Kindheit und ist Voraussetzung für seine Entwicklung.

Es möchte zu seinen Eltern, Geschwistern, Verwandten, aber auch Erzieher\*innen und seinen Freunden in Beziehung treten und von ihnen anerkannt werden.

Dazu braucht es selbst das Erleben von authentischen Beziehungen, emotionaler Zuwendung aber auch angemessene Grenzziehungen.

Die Erwachsenen sind dem Kind auch im Kindergarten Vorbild. An den Erwachsenen untereinander soll es erleben können, dass sie sich selbst wohlfühlen und ihrer Tätigkeit gerne nachgehen. Die Erzieher\*innen wirken in ihrem gesamten Auftreten durch ihre Mimik, Gestik und Haltung. Das Kind muss sich gesehen und ernst genommen fühlen. Wenn es sich selbst wohl, sicher und eingebunden fühlt, kann es feinfühlig, verlässliche Beziehungen eingehen.

Die Beziehungen zu den Tieren wachsen durch die unmittelbare Reaktion der Tiere auf das Verhalten von Erwachsenen und Kindern. Auch hier müssen die Erwachsenen vorleben und behutsam achten wie weit Kind und Tier sich nähern wollen.

Auf dieser Basis verbindet sich das Kind mit sich selbst und mit dem was es gerade tut und kann von dort aus auf Entdeckungsreise gehen und der Welt begegnen. Dazu benötigt es eine kindgerechte und nachhaltige Möglichkeit, Freiheit zu erfahren – im selbständigen Entdecken und Gestalten. Es braucht den Freiraum, sich den Herausforderungen selbst stellen und sich wirksam einbringen zu können.

In diesen beiden Polaritäten von gebunden sein und frei sein, findet die Entwicklung des Kindes statt.

### **Motorische Kompetenz - Bedürfnis nach freier Aktivität**

Die motorische Geschicklichkeit nimmt zu und das Kind lernt seinen Körper zu beherrschen und Herausforderungen zu meistern. Dies zeigt sich in der Bewegungsfreude und dem Bewegungsdrang der angehenden Schulkinder. Die Fähigkeit sich frei zu bewegen, vermittelt dem Kind Selbständigkeit und Freiheit im Physischen. Es bildet ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstgefühl aus, indem es seine Körperwahrnehmung schult und dadurch seine eigenen Grenzen kennen lernt.

Klettermöglichkeiten, der Umgang mit Brettern, Hölzern und Bewegen auf naturbelassenem Gelände lehren das Kind und bilden einen Ausgleich zu den heute weitverbreitetem Medienkonsum und der damit verbundenen Bewegungsarmut. Auf diese Weise gibt der Naturkindergarten reiche Möglichkeit zur Nachentfaltung und-reifung.

Auch braucht das Kind Möglichkeiten zu experimentieren und zu forschen. Im Umgang mit Erde, Wasser und allerlei Fundsachen wird es sich seine Aufgaben suchen und dabei seine feinmotorischen Fertigkeiten verfeinern. Es wird im Vergleich zum Kleinkindalter neue Entdeckungen machen und Interesse an den Gesetzen der Welt entwickeln (siehe Elschenbroich „Weltwunder-Kinder als Naturforscher“)

Weitere feinmotorische Tätigkeiten, wie Zeichnen und Malen, Schneiden, Knoten binden, Kneten, Klopfen sind wichtige Vorläuferfähigkeiten, die das Kind für das Schreibenlernen benötigt und die es über die freie Betätigung in der Natur hinaus auch im Gruppenraum ausüben kann.

### **Sprachliche Kompetenz**

Die sprachliche Kompetenz wird nach dem dritten Lebensjahr ausgebaut und dahingehend vertieft, dass das Kind bis zum Schuleintritt grammatikalisch korrekt sprechen gelernt hat.



Dazu braucht es Menschen in seiner Umgebung, die selbst über gute sprachliche Kompetenzen verfügen und diese im Umgang mit dem Kind nutzen. Gerade im sprachlichen Ausdruck zeigt sich, wie abhängig das Kind von seinen Vorbildern ist. Das Kind benutzt die Ausdrücke der Erwachsenen, die sich quasi selbst sprechen hören, wenn sie den Worten der Kinder lauschen. Praktisch bedeutet das: Die Sprache der Erwachsenen muss ruhig, klar und reich an Wortschatz sein. Voraussetzung aber ist, dass Sprechen in Beziehung geschieht. Die Erzieher\*in kann zuhören und antworten, sie hört die Nuancen im Tonfall des Kindes und spricht selbst nuanciert.

Nachahmend lernt das Kind aber auch Fingerspiele, Lieder und Geschichten und bildet damit sein Gedächtnis- und Erinnerungsvermögen aus. Die bildhafte Sprache der Märchen wird vom Vorschulkind verstanden, diese erweitert den Wortschatz und entspricht dem Bedürfnis von Kindern an Wortspielen und Reimen.

### **Kognitive Kompetenzen**

Kognitive Kompetenzen erwirbt das Kind im Spiel. Spielen ist die dem Kind eigene Art, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, sie zu erforschen, zu begreifen und zu erobern. Bei dieser scheinbar so mühelosen, dem inneren Antrieb folgenden, in die Sache versunkenen Tätigkeit durchläuft das Kind wichtige Lern- und Entwicklungsprozesse der frühen Lebensjahre.

Kinder entdecken räumliche, kausale und kategorische Gesetzmäßigkeiten. Sie sammeln Erfahrungen über physikalische Eigenschaften der gegenständlichen Umwelt. Die naturbelassene Umgebung bietet viele Entdeckungsmöglichkeiten, die durch die Abläufe im Jahreslauf nachvollziehbare Strukturen annehmen. Dies vermittelt ihm Selbstkompetenz die Gesetze der Welt im Spiel zu erfahren. Dabei stärken die Erfahrungen die Willens- und Resilienzkräfte des Kindes und setzen zudem schöpferische Prozesse frei.

### **Sozio-emotionale Kompetenzen**

Sozio-emotionale Fähigkeiten erwirbt sich das Kind zum Einen im Fantasie- und Rollenspiel, zum Anderen muss es im Umgang mit den Tieren Feingefühl entwickeln, was diese an Versorgung, Nähe bzw. auch Abstand brauchen. Im Rollenspiel ist es Gestalter seiner eigenen Welt und kann schöpferisch tätig werden. Es lernt mit Frustrationen und Konflikten unter Freunden und in einer kleinen Gemeinschaft umzugehen. Im Umgang mit den Tieren bestimmen die Notwendigkeiten, Bedürfnisse und Reaktionen.

Das Mitfühlen bzw. empathisches Verhalten lernen die Kinder insbesondere durch das gelebte Vorbild der Erzieher\*innen und Tierpfleger\*innen.

### **Ausdauer und Konzentration**

Dieses sind Kompetenzen, die in den ersten sieben Jahren veranlagt werden.

Über das explorierende Spiel, das freie Rollenspiel und auch die regelmäßig Versorgung von Tieren und Pflanzen im ausgewogenen Verhältnis können sich diese entwickeln.

#### **2.5.2 Ausbildung der Sinne**

Die Ausbildung der basalen Sinne - des Bewegungssinns, des Gleichgewichtssinns, des Tastsinns und des Lebenssinns, auch Vitalsinn genannt - ist eines der wichtigsten Entwicklungsfelder des Kindes in den ersten sieben Jahren.

Durch die Sinne erlebt das Kind die „reale Welt“ und erhält somit Zugang zu dieser.

Indem das Kind Gelegenheit bekommt die Sinne zu benutzen, bildet es diese optimal aus. Der Aufenthalt in der freien Natur, wie auch der Umgang mit Tieren fördert den Bewegungs- und Gleichgewichtssinn, wie auch den Tast- und Lebensinn des Kindes. Dabei erlebt das Kind durch die Natur gesetzte Grenzen, die zugleich eine Herausforderung an es stellen. Werden diese Herausforderungen angenommen und bewältigt, erfährt es eine Stärkung seines Selbstwertgefühles, eines gesunden Selbstbewusstseins, sowie der Autonomie und der Selbstwahrnehmung.

Der Umgang mit den Elementen- Erde, Wasser, Feuer, Luft- dient darüber hinaus der Sinnespflege.

Kinder, die auf Grund ihrer Wohn- und Lebensverhältnissen wenig Gelegenheit hatten, ihre Sinne gut auszubilden, brauchen die genannten Bedingungen zu ihrer Nachentfaltung bzw. zur Überwindung ihrer Ängstlichkeit und unausgebildeten Wahrnehmungsfähigkeit.

### **2.5.3 Umgebungsgestaltung**

Der Reichtum der Natur begegnet uns mit vielen Gesichtern. Als Freiraum, Spielraum, Beziehungsraum, Entdeckungsraum, Gestaltungsraum, Selbsterfahrungsraum und Rückzugsraum. Dieser resonanzgebende Raum der Natur, mit den vielseitigen Möglichkeiten für eigene Gestaltung vonseiten des Kindes, fördert die kindliche Entwicklung. Das Kind findet alles vor, was es sucht und braucht, um aktiv zu werden. Zudem erhält es zahlreiche Anregungen durch sinnvolle Tätigkeiten, die der Erwachsene im Umfeld der Kinder vollzieht. Kinder können in diesem Umfeld den Erwachsenen beobachten und nachahmend selber tätig werden.

Dabei liegt der Schwerpunkt auf sinngebenden Tätigkeiten, die aus der Notwendigkeit des täglichen Lebens entstehen, Das Beckern eines Gartens, das Ernten und Verarbeiten von Obst und Gemüse oder auch das Ausmisten eines Stalles sind durchschaubar und nachvollziehbar und stehen im Bezug zu den jeweiligen Jahreszeiten.

Die Außenspielfläche bietet den Kindern mit Sandplätzen, Bauecken, Nischen ausreichende Anregungen für das freie Spiel. Ein Wasserlauf, Bauhölzer- und weitere Materialien regen Kinder zum Konstruktions- und Gestaltungsspiel an.

Tiere und Pflanzen bieten mit ihren eigenen Lebensrhythmen den Kindern Geborgenheit, wie auch Verlässlichkeit.

Der Innenraum ist zugleich ein Rückzugsraum für die Kinder. Dort gibt es Ecken zum Für-Sich – Sein und dennoch nicht alleine zu sein.

Der Gruppenraum ist mit seinen vielseitigen und multifunktionalen Spielmaterialien eine anregende und vorbereitete Umgebung für das Kind. Hier ist Gelegenheit für gemeinsame handwerklich, hauswirtschaftliche und künstlerische Tätigkeiten.

Besonderen Wert wird auf die Gestaltung der gemeinsamen Mahlzeiten gelegt und diese werden auch im Gruppenraum eingenommen.

### **2.5.4 Rolle des Erwachsenen**

„Jede Erziehung ist Selbsterziehung und wir sind eigentlich als Lehrer und Erzieher nur die Umgebung des sich selbst erziehenden Kindes“<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Rudolf Steiner, GA 306, 1975, S. 131

Alles was sich in der unmittelbaren Umgebung des Kindes ereignet, wirkt nicht nur auf seine seelische und geistige, sondern auch auf seine körperliche Entwicklung und beeinflusst diese positiv wie negativ.

Entscheidend ist, dass der Erwachsene die erste und bedeutsamste Umgebung für das Kind ist. Die Persönlichkeit der Pädagogin wirkt durch ihr gesamtes Auftreten, ihre Mimik, Gestik und Haltung prägend auf das Kind. Im Umgang mit den Kindern müssen die Erzieher\*innen einerseits feinfühlig und emotional zugewandt sein, andererseits angemessene Grenzziehung ausdrücken können.

Dies erfordert von den pädagogischen Fachkräften Authentizität und gute Reflexionsfähigkeit hinsichtlich der Interaktionen mit dem einzelnen Kind sowie mit der Gruppe. Sie müssen ihre eigenen Bedürfnisse wahrnehmen können, nicht um diesen unmittelbar zu nachgehen sondern sie nicht zu verdrängen, so dass ungewollte bzw. unbewusste Reaktionen folgen. Das aber bedeutet auch eine Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit und Biografie, um eigene Stärken und Schwächen kennen zu lernen und zu bearbeiten.

## **2.6 Gestaltung des pädagogischen Alltags**

Rhythmus und Wiederholung sind grundlegende Elemente in der Gestaltung des Tageslaufs, der unter zwei wesentlichen Gesichtspunkten gestaltet wird:

- Aus Sicht der Bedürfnisse des Kindes
- Aus Sicht der Erzieher\*innen im Sinne einer Bewältigungshilfe / Handhabbarkeit

### **2.6.1 Der Tageslauf aus Sicht der Bedürfnisse des Kindes**

Die individuelle Begegnung mit jedem Kind, in der respektvoll miteinander umgegangen wird, braucht Zeit und Raum. Ebenso braucht das freie, eigenständige Spiel des Kindes Zeit und Raum, wie auch die Mahlzeiten, die Phasen der Erholung und das Spiel an der frischen Luft.

Das Kind erlebt Zeit anders als ein Erwachsener. Es lebt vor allem in der Gegenwart und es liebt Wiederholungen.

Daraus schließend müsste es demnach im Laufe des Tages immer wiederkehrende „Handlungen und Tätigkeiten“ geben, eingebettet in einen Gesamt Ablauf, welchen das Kind verinnerlicht. Dadurch erfährt es Geborgenheit und Sicherheit.

Der Tag bekommt eine erlebbare Gliederung, in dem verlässlich und kontinuierlich eines auf das andere folgt.

Diese Verlässlichkeit des Tagelaufs ist die Grundlage dafür, dass sich das Kind seinen individuellen, situativen Aktivitäten hingeben kann.

Dieses rhythmische Prinzip durchzieht den Tages- und Wochenablauf, sowohl als auch den gesamten Jahreslauf mit seinen unterschiedlichen Jahreszeiten, Festen und Höhepunkten. Wiederkehrende handwerkliche Tätigkeiten je nach Alter, der Besuch auf der Farm und Geschichten, Lieder und Verse sind für die Kinder Orientierungspunkte, an denen sie anknüpfen können.

Die Pflege eines rhythmisch gelebten Tages – und Jahreslaufes entspricht dem natürlichen Bedürfnis des Kindes nach Wiederholung. Dadurch kann es neue Sinneseindrücke intensiver verarbeiten und verinnerlichen. Das wirkt sich stärkend auf seine gesundheitliche Entwicklung auswirkt.

## **2.6.2 Der Tageslauf aus Sicht der Erzieher\*innen**

Waldorfpädagogik ist eine handlungsorientierte Pädagogik. Dies zeigt sich in den vielen praktischen Tätigkeiten des Alltags.

Das umfasst die Tätigkeiten, die im Zusammenhang mit dem naturpädagogischen Ansatz, wie der Pflege der Tiere und der Bestellung eines Gartens zu tun haben und auch handwerkliche, hauswirtschaftliche und künstlerische Tätigkeiten.

Die Fachkraft muss über diese Fertigkeiten und Fähigkeiten verfügen und die Bereitschaft mitbringen, Neues dazu zu lernen.

Der Tagesablauf, der sich aus aktiven Phasen des freien Spiels und Tätigkeiten, sowie aus ruhigen Phasen wie beispielsweise einem Erzählkreis, der Ruhezeit oder Zeiten des Rückzugs zusammensetzt, ist so aufgebaut, dass sich daraus ein lebendiger Fluss ergibt.

Dabei erhält die Gestaltung der Übergänge eine besondere Bedeutung, denn es wird in diesen Phasen nie die gesamte Gruppe von 20 Kindern angesprochen. Übergänge wie der Wechsel von Außen nach Innen und umgekehrt, also Garderobensituationen, Bad- und Toilettengänge werden individualisiert und in kleinen Gruppen vorgenommen. Dies erfordert eine gute Abstimmung und Absprache im Team.

Angebote von Tätigkeiten, die parallel zum freien Spiel laufen, bedürfen der Absprache im Team, damit der Tagesablauf planbar, überschaubar und handhabbar wird. Diese Abstimmungsprozesse wirken sich auf den „Flow“ der Arbeitsabläufe innerhalb des Teams aus und bedingen sich wechselseitig durch die Zufriedenheit der Kinder, wie auch der Pädagog\*innen. Zufriedenheit stellt sich immer dann ein, wenn es keine langen Wartezeiten für Kinder gibt, die in der Regel mit Regulationen und Stress verbunden sind.

## **2.7 Haltung und Professionalität der Erzieher\*innen**

Die Erzieher\*in ist Vorbild, indem sie authentisch und überzeugt ist, von dem was sie tut. Sie wird von Kindern akzeptiert, wenn dahinter eine funktionierende emotionale Beziehung steht. Auf dieser Basis lädt ihr Handeln zur Nachahmung ein – zum achtsamen Umgang mit den Tieren und Pflanzen, zur Wahrung derer Lebensräume und zum Erleben von Naturschutz

Die Erzieher\*in braucht ein umfassendes Fachwissen über die Entwicklungsschritte des Kindes in den ersten sieben Jahren.

Vonseiten der Pädagog\*in ist konsequent darauf zu achten dass:

- der Umgang mit dem Kind getragen ist vom Respekt vor seiner Persönlichkeit und seiner Familie ungeachtet des kulturellen Hintergrundes
- es eine sichere und tragfähige Beziehung zur Pädagogin aufbauen kann
- es sorgfältig begleitet wird auf dem Weg zur Selbstständigkeit
- genügend Raum und Zeit für sein freies schöpferisches Spiel, seine Interessen und seine ungestörten Entdeckungen bleibt
- ein Vorbild in ihr erlebt wird durch ihren achtsamen natürlichen Umgang mit den Tieren
- ihm ausreichend Zeit für seine individuelle Reifung zugestanden wird

Um Professionalität im Hinblick auf diese Erfordernisse zu erwerben, muss gelernt, geübt und immer wieder reflektiert werden.

Die Freude am Leben mit den Kindern darf dabei nicht verloren gehen. Eine gelassene freudige Atmosphäre bildet den Urgrund für ein gesundes Zusammenleben.

Insofern bedingen sich die Zufriedenheit der Kinder, der Tagesablauf und die Zufriedenheit der Erzieher\*innen wechselseitig. Die „institutionalisierte Verlässlichkeit“ ersetzt ständige Absprachen und Überlegungen zwischendurch. Fragen innerhalb des Teams wie: wer begleitet diese oder jene Tätigkeit, wer begleitet die Mahlzeiten, und was folgt als nächstes, erübrigen sich.

Mit Ruhe und Gelassenheit können die Kinder in ihren Bedürfnissen wahrgenommen werden und es ist hilfreich, wenn jede Erzieher\*in um diese Zusammenhänge weiß.

Der durchdachte, den kindlichen Bedürfnissen entsprechende Tageslauf erweist sich dann auch für die Erzieher\*in als hilfreich, handhabbar und kraftsparend.

## **2.8 Das freie Spiel des Kindes in der Natur**

Das Spiel ist die genuine Tätigkeit des Kindes. Zeit und Raum werden im Spiel überwunden und setzen schöpferische Prozesse im Kind frei. Gerade in einer natürlichen, wenig ausgestalteten Umgebung offenbaren sich viele Erfahrungsräume, die das Kind anregen, kreativ zu werden, um eigene Spielmotive zu entdecken.

Die Natur bietet Raum, in dem sich eine Gruppe von Kinder selbst organisieren kann und in dem sie lernen, sich selbst zu regulieren durch natürlich bedingte Grenzen.

Es gibt in der Natur viel zu entdecken. Dabei werden die Kinder in ihren Sinnen auf vielfältige Weise angesprochen, welche in ihrer Unmittelbarkeit beeindruckend sind.

So wachsen Beziehungen zu Pflanzen und Tieren. Sie entwickeln ein Verhältnis zu den Jahreszeiten und lernen sich mit ihnen zu verbinden und fühlen sich darin beheimatet.

Kinder, denen die Möglichkeit gegeben wird, täglich in der freien Natur zu spielen, erwerben sich nicht nur eine größere physische Gesundheit, sondern legen sich auch ein seelisches Polster zu. Sie können sich in ihrer Selbstwirksamkeit erfahren, wie auch in ihren eigenen Grenzen. Sie fühlen sich bspw. nach dem Bau einer Hütte aus Brettern, Stöcken und Hölzern zufrieden. Ihr Experimentierdrang ist befriedigt. Dadurch haben sie neue Erfahrungen gemacht, Kompetenzen hinzugewonnen und können sich mit ihren Talenten in die Gruppe einbringen.

## **2.9 Die Gestaltung der Essenssituation**

Das Essen sollte dem Kind Freude bereiten. Es ist ein freudiges und wohlschmeckendes Ereignis und keine Qual oder Zwang.

Die Entwicklung bis zur Übernahme kulturell bedingter Tischsitten und dem Essen in der Gemeinschaft bedarf einer aufmerksamen und geduldigen Begleitung.

Für die vegetarischen Mahlzeiten, die in einer Gemeinschaftsküche zubereitet werden, werden ausschließlich Demeter Produkte und bio-zertifizierte Produkte verwendet. Die Mahlzeiten sollen dem kindlichen Geschmack entsprechen, damit das Essen mit Appetit verzehrt wird.

Als Getränk gibt es ungesüßte Kräutertees und Wasser.

Die Mahlzeiten werden gemeinschaftlich eingenommen. Dabei legen wir Wert darauf, dass die Kinder in kleinen Tischgemeinschaften essen. Das ermöglicht, dass Mahlzeiten mit angemessenen Tischsitten und Gespräche als ein soziales Element im Tagesablauf erlebt werden.

Die Kinder bereiten mit den Erzieher\*innen das im Garten geerntete Gemüse vor, so dass dieses für die Mahlzeiten verwendet werden können.

Der Stolz über die selbst geernteten Früchte, die gesunden Lebensmittel, die auch für das Auge geschmackvoll angerichtet werden und die Freude am leckeren Essen wirken stärkend auf den Vitalsinn, der die Grundlage bildet für die Bereitschaft des Kindes, sich mit der Welt auseinander zu setzen.

## **2.10 Veranlagung von ethisch-moralischen Kompetenzen/Nachhaltigkeit**

Basierend auf der achtsamen, wertschätzenden und beziehungsvollen Pflege nach dem Pikler-Konzept, kommt der eigenen Körperwahrnehmung und deren Pflege eine besondere Bedeutung zu. Kinder, die in der Natur spielen, sich im Garten und bei den Tieren aufhalten, kehren mit schmutziger Kleidung, dreckigen Händen und je nach Jahreszeit auch mit dreckigen Füßen zurück.

Das Ausziehen der Schmutzkleidung, das Waschen der Hände oder Füße gehört selbstverständlich zur täglichen Hygiene.

Neben den hygienischen Aspekten nimmt das Kind durch die täglichen Handlungen zunehmend seinen eigenen Wohlbe finden oder auch Unwohlsein wahr. Dabei wird es von den Erzieher\*innen achtsam unterstützt und begleitet. Die Abhängigkeit des kleinen Kindes in Bezug auf seine eigene Körperpflege nimmt im Laufe seiner Entwicklung ab und es gelangt zu einer Selbstständigkeit und Selbstwahrnehmung seiner körperlichen Bedürfnisse.

Weitere Aspekte der Pflege erlebt das Kind in der Pflege der unmittelbaren Umgebung.

Die Räume sind ästhetisch eingerichtet und werden von den Erzieher\*innen gestaltet und mit Sorgfalt gepflegt. Ein schön gedeckter Tisch, ein Blumenschmuck entsprechend der Jahreszeit, eine Garderobe, in der jeder seine Jacke und Schuhe finden kann, hinterlässt Bilder und Eindrücke im Kind, die prägend sind.

Dies bezieht sich nicht nur auf die Innenräume, sondern genauso auf die Außenbereiche des Kindergartens. Hier sind die Erwachsenen Vorbild für die Kinder, die sich der Pflege der Umgebung, insbesondere des Gartens, der Bäume und der Tiere widmen. Ihre Haltung muss Dankbarkeit und Ehrfurcht vor den Prozessen in der Natur ausdrücken.

Die Achtung und die Wertschätzung gegenüber der Natur, den Pflanzen wie auch der achtsame Umgang mit den Tieren hinterlässt einen prägenden und nachhaltigen Eindruck im Kind, der ethisch-moralische Kompetenzen veranlagt.

## **2.11 Schlafen und Ruhezeit**

Ein regelmäßiger Tagesablauf trägt zu einer gesunden Entwicklung des Kindes bei. Dazu gehören auch Ruhe- und Schlafzeiten, in denen das Kind Erfahrungen und Erlebnisse, die es in der Gruppe sammelt, verarbeiten kann. Das Kind befindet sich in diesem Alter in einer großen Wachstumsphase und braucht ausreichend Schlaf für eine gesunde physische Entwicklung.

Die Zeiten, in denen das Kind spielt und mit anderen Kindern aktiv ist, sind neben allen schönen Erlebnissen für das Kind auch anstrengend.

## **2.12 Feste im Kindergarten**

Das Feiern der Feste im Jahreskreislauf, sowie die Vor- und Nachbereitungen dieser Feste sind fester Bestandteil des Kindergartenjahres. Dazu zählen die christlichen Jahresfeste, das Feiern der Geburtstage der Kinder und Erzieher\*innen, wie auch ein Fest zur

Verabschiedung von Kindern, die in die Schule wechseln oder aus sonstigen Gründen die Einrichtung verlassen.

Feste sind Höhepunkte im Jahr und sie leben von Traditionen, die sich an den jeweiligen kulturellen Hintergründen orientieren.

### **2.13 Umgang mit Differenz**

In den letzten Jahren wurde in pädagogischen Zusammenhängen auch vermehrt das Phänomen diskutiert, dass in unserem Bildungssystem die Jungen oft im Schatten der leistungsfähigeren Mädchen stehen. Letztere sind – insgesamt gesehen – ehrgeiziger, „angepasster“ und erfolgreicher. Sie lernen schneller und erreichen durchschnittlich einen höheren Abschluss.<sup>2</sup>

Das wirft einen ganzen Komplex von Fragen auf: Werden unsere Beziehungen bereits in früher Kindheit vornehmlich von Frauen bzw. von weiblichen Elementen geprägt und brauchen Jungen eine andere Betreuung und Erziehung als Mädchen? Und was bedeutet dies für die pädagogische Arbeit in der Krippe?

Interaktionen von Fachkräften mit Jungen und Mädchen sind bereits in der frühen Kindheit verschieden, da das Verhalten und die Erwartungen der meist weiblichen Fachkräfte an die Kinder häufig geschlechtsspezifisch sind. (Ahnert 2004)

Für eine geschlechtsbewusste Abstimmung der Interaktionen auf die kindlichen Bedürfnisse ist es notwendig, dass die individuellen Unterschiede zwischen den Kindern wahrgenommen werden. Für die Fachkraft bedeutet dies geschlechtstypische Verhaltensweisen und Interessen in den Blick zu nehmen und das eigene pädagogische Handeln zu hinterfragen.

Eine geschlechtersensible Pädagogik trägt dazu bei, dass Jungen und Mädchen miteinander und untereinander erfahren, wie sich Jungen und Mädchen verhalten und was sie mögen. Dies sind wichtige Voraussetzungen für eine gesunde Identitätsentwicklung.<sup>3</sup>

Um der Übergewichtung von weiblichen Erzieher\*innen vorzubeugen, sieht unser Ansatz vor, männliche Erzieher und somit männliche Vorbilder für die Jungen im Naturkindergarten zu haben.

Entscheidend ist, dass die Fachkraft die Bedürfnisse des Kindes erkennt und angemessen reagiert. Für die Abstimmung im Sinne einer „professionellen Responsivität“ ist es entscheidend, die aktuelle Gefühlslage des Kindes, seinen Entwicklungsstand, eine eventuelle Beeinträchtigung, sein Geschlecht und seine Kultur zu berücksichtigen (Gutknecht 2012).

### **2.14 Inklusion**

Inklusion bildet die Grundlage des 2006 von den Vereinten Nationen verabschiedeten Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK), das in Deutschland 2009 in Kraft trat. Die UN-BRK beschreibt keine neuen Rechte, sondern setzt sich zum Ziel, Menschen mit Behinderungen einen uneingeschränkten Zugang zu den bestehenden Menschenrechten zu ermöglichen.

---

<sup>2</sup> Beitrag von Klaus Hurrelmann und Gudrun Quenzel in der ZEIT, 31.10.2009

<sup>3</sup> Fabienne Becker-Stoll, Renate Niesel und Monika Wertfein, Handbuch Kinderkrippe

In Artikel 3 werden als allgemeine Grundätze folgende beschrieben: Achtung individueller Autonomie und Freiheit, Nichtdiskriminierung, volle und wirksame Teilhabe, Chancengleichheit, Gleichberechtigung, sowie die Achtung der individuell sich entwickelnden Fähigkeiten von Kindern mit Behinderung. (vgl. Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, 2014: 22)

Da besonders schwächere Mitglieder der Gesellschaft, wie beispielsweise Kinder, auf Unterstützung angewiesen sind, benötigen Kinder mit Entwicklungsverzögerungen in doppelter Hinsicht professionelle Zuwendung. Wesentlich hierbei ist, entsprechende Ressourcen bei dem Kind ausfindig zu machen und zu stärken sowie den Bedingungen entgegenzuwirken, die sein Potenzial in den physischen, kognitiven oder emotionalen Bereichen blockieren. Gleiches gilt für sein soziales Umfeld, wie etwa Familie oder soziale Umgebung. (vgl. Weiß/Neuhäuser/Sohns, 2004:)

Mit Inkrafttreten der Rahmenbedingung „Integrationsplatz“ im Jahr 1999 wurde die Separation von Kindern mit Beeinträchtigung und Kindern ohne dieser in Kindergärten aufgelöst - so soll jedem Kind ein bedarfsgerechter Betreuungsplatz zur Verfügung stehen. (vgl. Klein et al., 2017) Demnach besitzt jedes Kind, unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen den gleichen Anspruch darauf, in seinem Lernen und in der Entwicklung angemessen unterstützt zu werden. Bei allen Verschiedenheiten gilt es jedes Kind gleichermaßen zu fördern und Entwicklungschancen zu schaffen. (vgl. Klein et al., 2017) Inklusion ist hier der Schlüsselbegriff. Dieser meint, dass die Diversität aller Menschen anerkannt und positiv besetzt wird, sodass die Diversität als Bereicherung für die Gemeinschaft dient und diese somit aus einer großen Fülle von Ressourcen und Möglichkeiten schöpfen kann. Inklusion verfolgt das Ziel, das Menschenrecht einzelner Personen auf Teilhabe am Leben in allen gesellschaftlichen Bereichen zu etablieren. Übertragen auf die pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass jedes Kind in seiner Heterogenität als Bereicherung für die Gruppe wahrgenommen wird, anstelle sie mit Diagnosen, Defiziten zu etikettieren oder sie in Zwei-Gruppen-Kategorisierungen wie „Behinderte und Nichtbehinderte“ einzuteilen.

Dabei ist es wichtig zu erkennen, dass Inklusion nicht einfach ein neues Anwendungsprogramm ist, sondern vielmehr als ein Prozess mit klarer Bekenntnis humanistischen Wertvorstellungen darstellt. Dies verlangt von den Fachkräften eine fortlaufende, reflektierte Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung im pädagogischen Bereich. Hierdurch können Fachkräfte durch bewusst vorurteilsfreie Erziehung einen Grundstein der Werteentwicklung schon bei Kindern setzen. (vgl. Klein et al., 2017)

Für Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten oder Besonderheiten sind integrative Plätze vorgesehen. Diese werden je nach Bedarf belegt.

Wir arbeiten direkt mit dem Haus des Kindes, einer Frühförderstelle am „hof“, Alt-Niederursel 53, zusammen.

Somit bestehen ein guter Austausch und die Möglichkeit der Einbindung von Therapeuten zur Unterstützung und Förderung der Kinder.

## **2.15 Gestaltung von Übergängen**

Übergänge begleiten uns Menschen ein Leben lang. Abschiednehmen, Sich-Trennen, Sich-Einlassen auf neue Erfahrungen und neue Beziehungen gehören zur menschlichen Biografie.



Übergänge stellen immer einen Bruch mit Gewohntem, Vertrautem und lieb Gewordenem dar. Die Sicherheit des Alten wird für etwas Neues, Unbekanntes, aufgegeben. Somit wird das Beschreiten von „Neuland“ immer eine sensible Phase sein.

Innerhalb der ersten drei Lebensjahre entwickelt das Kind Bindungsbeziehungen zu seinen engsten Bezugspersonen, seinen Eltern, Geschwistern und seiner Familie.

Stabile Bindungsbeziehungen bilden die Grundlage für Entwicklungs- und Lernschritte des Kindes.

Das Kind braucht die Rückversicherung seiner Bezugspersonen, dass es in Momenten von Gefahr und Ängsten bei seinen Eltern Schutz und Geborgenheit findet. Dies gibt dem Kind Vertrauen und Sicherheit und somit auch die Freiheit die „Welt erkunden zu können“.

Diese Erkenntnisse der Bindungsforschung sind die Grundlage unseres Eingewöhnungskonzeptes.

Die Gestaltung der Eingewöhnung trägt maßgeblich zu einem erfolgreichen Besuch des Kindes in der Einrichtung bei und ist ein wesentliches Qualitätskriterium.

Die Eingewöhnung, in der die Eltern das Kind über einen abgesprochenen Zeitraum in der neuen Umgebung begleiten und so den Übergang gemeinsam mit der Erzieher\*in für das Kind gestalten, sind Voraussetzungen für den Aufbau einer guten Erzieher-Kind Beziehung.

Die Eingewöhnung ist erfolgreich verlaufen wenn:

- das Kind aktiv im Spiel ist
- es Beziehung zu anderen Kinder aufnehmen kann
- es sich bei Überforderungssituationen oder Müdigkeit an seine Erzieher\*in wendet
- es Trost und Halt bei einer Erzieher\*in sucht und diese als „sicheren Hafen“ betrachtet

Im Aufnahmegespräch wird die Eingewöhnung mit den Eltern abgesprochen. Die Eltern erhalten zusätzlich ein Begleitschreiben zum Nachlesen. Am Ende der Eingewöhnung findet ein abschließendes Gespräch statt.

## **2.16 Beobachtung und Dokumentation**

Ein standardisierter Beobachtungsbogen wird zur Entwicklungsdokumentation verwendet. Dieser deckt alle entwicklungsrelevanten Bereiche ab und bezieht die Sichtweise der Eltern und Kinder mit ein.

Es findet mindestens 1x jährlich und zum Abschluss der Kindergartenzeit ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt. Haben Eltern, wie auch Erzieher\*innen Fragen an die Entwicklung eines Kindes, werden Gespräche mit Eltern und Erzieher\*innen vereinbart.

Dazu finden tägliche Tür- und Angel-Gespräche morgens und nachmittags während der Übergabe statt.

## **2.17 Schutzkonzept Kindeswohlgefährdung, für die Kindertagesbetreuung des Vereins „Mit Kindern Leben e.V.“**

siehe Anlage

Bei der Feststellung von gewichtigen Anhaltspunkten für die Gefährdung des Kindeswohls

wird eine insoweit erfahrene Fachkraft (vgl. § 8a Abs. 2 SGB VIII) hinzugezogen und der Träger in Kenntnis gesetzt. Die Qualifikation der insoweit erfahrenen Fachkraft umfasst sowohl pädagogische, psychologische und rechtliche Fachkenntnisse sowie Kenntnisse im Umgang mit Kindeswohlgefährdung.

Carmen Serrano, Stalburgstr. 38, 60318 Frankfurt, wurde vom Verein „Mit Kindern leben“ ausgebildet und ist unsere insoweit erfahrene Fachkraft.

Frau Ulrike Euler, Supervisorin, Leerbachstr. 103, 60322 Frankfurt

## **2.18 Aussagen zu Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern/Kinderrechte**

Basis der Sicherung der Beteiligung von Kindern an Prozessen im Alltag ist der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung einerseits zwischen Kind und Erzieher\*in und andererseits zwischen Erzieher\*in und Eltern.

Bei der Beteiligung älterer Kinder geht es darum, die Rechte der Kinder zu klären, zu prüfen und angemessene Beteiligungsverfahren und respektvolle Interaktionen zu gestalten.

Die Achtung und die Ehrfurcht vor der sich entwickelnden Individualität des Kindes spiegeln sich in der schon beschriebenen Praxisgestaltung wieder.

Dies beginnt schon mit dem ersten Schritt der Eingewöhnung in den Kindergarten. Es wird dem Kind ausreichend Zeit gelassen sich in der neuen Umgebung einzufinden und eine sichere Beziehung zu einer Fachkraft aufzubauen und mit deren Hilfe den Übergang von zu Hause in die Einrichtung zu bewältigen. Die Voraussetzung hierfür ist, dass sich die Bezugsperson aktiv dem Kind und seiner Familie zuwendet und diese in dem Schritt begleitet.

„Ein Kind zu respektieren bedeutet, es als Subjekt zu betrachten, als eigenständigen Menschen mit einem eigenen Willen, der in der Lage ist, seine Bedürfnisse zu erkennen und zu kommunizieren, und der ein Recht hat, ernst genommen zu werden. So ein Bild vom Kind führt dazu, dass die Erwachsenen sich bemühen, die vielfältigen Sprachen und Ausdrucksformen der Kinder zu verstehen und den Dialog mit ihnen zu suchen.“<sup>4</sup>

Weitere Formen der Mitgestaltungen erleben die Kinder bei den Mahlzeiten, die für die Kinder kein „Muss“ sind, sondern den Kindern einen angemessenen Raum der Selbstbestimmung über das was sie essen und trinken, gibt.

Im freien Spiel ist das Kind aktiver Gestalter seines eigenen Tuns. Der Erwachsene sorgt für eine anregende Umgebung, die Bildungsangebot ist, in der das Kind frei wählt, welchem Angebot es sich zuwendet.

## **2.19 Kooperation und Beteiligung der Eltern**

Als stadtübergreifende Kinderbetreuungseinrichtung suchen uns die Eltern gezielt aus. Sie wünschen sich die Betreuung ihrer Kinder im Sinne der Menschenkunde Rudolf Steiners und der handlungsorientierten Pädagogik. Dies schließt eine offene und vertrauensvolle Haltung den Eltern gegenüber ein. Der Naturkindergarten übernimmt während der Betreuungszeit der Kinder Elternaufgaben, d.h. sie ist Eltern unterstützend, in dem Sinne, dass ein ständiger Austausch gegenseitige Kenntnis von der „anderen“ Seite ermöglicht. Es besteht die Haltung: Eltern sind die wichtigsten Personen für die Kinder.

---

<sup>4</sup> Hansen, KiTa aktuell ND, Ausgabe 03.2013, S. 67- 69

Die Eltern werden durch Informationsnachmittage, ausführliche Aufnahmegespräche mit der Leitung und zusätzlich mit den Gruppenbetreuer\*innen mit dem pädagogischen Ansatz vertraut gemacht. Sie erteilen uns die Erlaubnis Videoaufnahmen von ihren Kindern zu machen, die wir zu Schulungszwecken der Mitarbeiter\*innen und zum Veranschaulichen der Betreuung auf Elternabenden zeigen.

Insbesondere haben die Eltern während der Eingewöhnungszeit die Möglichkeit den ganzen Vormittag in der Gruppe zu verbringen. Damit haben sie Einblick in den Umgang mit den Kindern und lernen den Alltag kennen.

## **2.20 Ausgestaltung des Beschwerdemanagements**

Konflikte und Missverständnisse tauchen immer dort auf, wo Menschen miteinander in Berührung kommen. Sie gibt es daher auch im Kindergarten: im Miteinander von Kindern, Eltern und Erziehern.

Im Konfliktfall werden zeitnah Elterngespräche geführt und gegebenenfalls Elternversammlungen durchgeführt. Leitbild ist für uns das Konfliktmodell von Friedrich Glasl, das auf Deeskalation des Konfliktes angelegt ist.

### **2.20.1 Beschwerdeleitfaden für Eltern**

Anliegen und Beschwerden von Eltern bei pädagogischen Fragen oder Organisatorischen Fragen des Gruppenalltags:

- Für die Lösung von pädagogischen oder organisatorischen Fragen des Gruppenalltags sind klare Wege und das Wissen um Kompetenzbereiche wichtig. Anlaufstellen hierfür sind: Gruppenleitung – Einrichtungsleitung - Elternbeirat
- Die erste Anlaufstelle ist die jeweilige Gruppenleitung. Die Eltern können jederzeit bei Fragen und Anliegen die Gruppenleiterin um einen zeitnahen Gesprächstermin bitten. Möglich ist auch, über den Elternbeirat ein Thema ein zu bringen oder den Elternbeirat dazu zu bitten. Das Gespräch wird dokumentiert.
- Konnte das Anliegen nicht geklärt werden, wird die Kindergartenleitung dazu gebeten. Auf Wunsch der Eltern kann auch hier ein Beauftragter des Elternbeirates eingeladen werden.
- Wenn das Problem immer noch nicht zu einer Aufgabe geworden ist, die alle Beteiligten lösen können, muss an dieser Stelle ein neutraler Moderator hinzu gezogen werden. Das Gespräch wird dokumentiert. Der Vorstand des Trägers ist zu informieren.

### **2.20.2 Anliegen, Beschwerden von Eltern, die Trägeraufgaben betreffen:**

Zu Themen wie Beiträgen oder Themen, die die Betriebserlaubnis betreffen ist der Vorstand des Trägers der Ansprechpartner. Der Vorstand informiert die Einrichtungsleitung, die wiederum das Kollegium informiert.

Die Schweigepflicht der Beteiligten ist in allen Fällen gegeben.

## **2.21 Personalausstattung**

Das Gesamtteam wird sich aus Sozialpädagog\*innen, Erzieher\*innen, Anerkennungspraktikantinnen und pädagogischen und studentischen Aushilfskräften zusammensetzen.

Folgende Personalbesetzung wird geplant:

- Eine Leitungsstelle mit einer 50% Freistellung
- Vier Fachkräfte mit vollen Stellen
- eine Hauswirtschaftskraft mit einer 75% Stelle
- eine pädagogische Zusatzkraft als Vertretung

Im zweiwöchentlichen Wechsel finden jeweils eine Gruppenbesprechung und eine Großteambesprechung statt.

Im Kleinteam werden gruppeninterne Themen besprochen. Im Gesamtteam wird an pädagogischen Themen gearbeitet. Einmal jährlich finden mit den Mitarbeiter\*innen Entwicklungsgespräche statt.

## **2.22 Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und Sicherung**

Es besteht kein Kennziffern orientiertes Qualitätsmanagement, sondern ein partizipativ-qualitatives Konzept der Qualitätssicherung, das sich in vier Punkten zusammenfassen lässt:

- Feedbackkultur zwischen pädagogischem Personal und Eltern
- Sachlich-räumlich, d.h. Raum, Einrichtung und Materialien werden ständig in Bezug auf Ästhetik und pädagogischen Wert im Sinne des Konzeptes überprüft
- Personell pädagogisch: professionelle Weiterbildung in der Grundphilosophie, Teamsitzungen, Gesamtkonferenzen mit Arbeit an pädagogischen Themen, begleitende Beratung persönlich und im Team

Die Arbeit mit den Kindern erfordert von den Erzieher\*innen eine ständige Schulung ihrer Wahrnehmungsfähigkeit. Zur eigenen Reflexionsfähigkeit werden Videoaufnahmen, die Erzieher\*innen in Interaktion mit dem Kind zeigen, hinzugenommen.

Pädagogische Supervision der Gruppen wird von einer Fachberaterin gewährleistet.

In den Gesamtkonferenzen wird regelmäßig an pädagogischen Themen gearbeitet und diese werden als Handlungsleitlinien in einem Qualitätshandbuch zusammengestellt.